

5.

Des Sperlings Not.

Wie Reinhart die Lust nach Kirschen vergällt wird,
 Und Meister Spatz vom Rotfuchs geprellt wird.
 Wie Packans, des Schäferhundes, Not endet,
 Und fast die Mär durch Reinharts Tod endet.

Als es Nacht geworden war, schien es Reinhart an der Zeit zu sein, sich an Henning, dem Hahne, zu rächen; er schlich also wieder nach dem Hühnerstalle, aber vor den Spalt im Zaune war über Tag ein starkes Brett geschlagen worden, so daß er nicht hindurchdringen konnte, und ihn zu überspringen, dazu war er viel zu hoch. Um alle Hühnerställe der Nachbarschaft schlich Reinhart herum; aber sie waren alle wohl verwahrt, und überall mußte er mit langer Nase abziehen; vergeblich spähte er nach irgend etwas Genießbarem, nicht einmal eine elende Grille lief ihm über den Weg, nicht einmal eine ekle Schnecke fand er, trotzdem er eifrig danach suchte. „Es ist eine hungrige Zeit“, murrte er vor sich hin und schlenderte mit knurrendem Magen früh morgens wieder dem Walde zu, da sah er in einer Hecke am Wege einen Kirschbaum stehen, der hing voll roter Beeren. Gern hätte sich der Leckere an den Kirschen erquickt; er sprang danach, aber seine Anstrengungen waren umsonst; die Früchte hingen ihm zu hoch, und er konnte nicht einmal an die untersten Zweige reichen. Unmutig über dieses neue Mißgeschick wandte sich Reinhart endlich zum Gehen